

Der Friede mit Rumänien.

Der Friedensvertrag mit Rumänien ist bisher nicht veröffentlicht worden, weil die Verhandlungen über den wirtschaftlichen Teil des Friedensvertrages noch nicht zum Abschluss gebracht sind. Man erwartet, daß im Laufe des Monats April die Beratungen über den großen Umfang der wirtschaftlichen Fragen zu Ende geführt werden; die politischen Verträge werden dann unterzeichnet und sofort veröffentlicht werden. Schon jetzt kann man indes über die wesentlichen Friedensbedingungen und über die Richtung, in die die Politik und die künftige Entwicklung Rumäniens durch den Friedensschluß gelenkt wird, ein verhältnismäßig klares Bild gewinnen.

Rumänien selbst, nachdem es seine Rechnung mit den von ihm betrogenen Zentralmächten beglichen hat, auf die politischen Wege zurück, die ihm sein erster König, Carol, in sicherer Erkenntnis der Notwendigkeit seiner Existenz und seines Fortschreitens wies, und von denen es dann die ebenso kurzfristige wie verlogene Geschäftsführung des Herrn Bratianu abgedrängt hat. Die russische Orientierung dieses politischen Hochverrats, die dem nichtslawischen Rumänien selbst bei dem Siege des Paris mit Bedauern und Unverständnis gebracht hätte, findet nach der inneren Auflösung Putschs in den tatsächlichen Machtverhältnissen nicht mehr den geringsten Anhalt; das rumänische Volk hat sich wieder, wie in den langen Jahrzehnten der zaristischen Herrschaft, an die Mittelmächte angeschlossen. Alle Voraussetzungen seines staatlichen und wirtschaftlichen Gedeihens — vor allem seine geographische und damit auch seine militärische Lage — zwischen Rumänien, die Freundschaft Österreich-Ungarns und Deutschlands zu suchen. Bratianu hat diese unerwünschten Zusammenhänge in kaum begreiflicher Blindheit übersehen zu können geglaubt; eine Sicherung seines verhängnisvollen Irrtums würde Rumänien künftig genau so sicher in eine Katastrophe treiben, wie diesmal.

Die Zentralmächte haben den Rumänen, die ihnen im schwersten Kesselschlange in den Rücken gefallen waren, keinen Straß- und Gewaltfrieden auferlegt, sondern dem Lande alle Vorbedingungen rascher Erholung und künftiger Weiterentwicklung zugestanden. Die territorialen Opfer, zu denen Rumänien gezwungen wurde, sind verhältnismäßig gering. Das alte abgetretene Gebiet, die Dobrudscha, ist ein wirtschaftlich außerordentlich reiches Gebiet; die rumänische Bevölkerung ist zahlreich. Der übrige Teil kam 1918 als — wenig ermittelte — Erbschaft für das von Rumänien beanspruchte Gebiet an das Königreich; der größte Teil im Westen (Frieden nach dem zweiten Weltkrieg). Rumänien kann für den Verlust eines so wertvollen und wirtschaftlich gleichwertigen Gebietes (Rumänien selbst) nur dankbar sein, daß es sich nicht in den verhängnisvollen Abhängigkeiten in diesen Gebieten einließ; die Mittelmächte werden Rumänien in solcher Richtung führen. Die Rumänen sind glücklich an dem Verhandlung als Ganzes abgetreten worden; man darf erwarten, daß die schließlich, entsprechend der Stammesverteilung ihrer Bewohner, Bulgarien zufallen werden. In welcher Weise die den Rumänen im Friedensvertrage zugestandene Sicherung eines jeden Gebiets mit Schwarzem Meer (nach Auslieferung) gesichert werden soll, scheint nicht erregend zu sein.

Ungarn hat von Rumänien nur verhältnismäßig kleine Territorialverluste zur Grenzverbesserung erlitten. Am wichtigsten ist die Grenzveränderung der Grenzlinie der Donau von Orsova bis nach Turn-Severin, durch die die strategisch schwächste Stelle des Österrums aus der Hand der Habsburger wieder gelangt. Ferner sind für Ungarn günstige Grenzveränderungen an allen bedeutenden Grenzabschnitten vorgenommen worden.

vorgenommen. Endlich ist der rumänische Teil in der Freiländerung zwischen Ungarn und der Bukowina befreit und es ist durch Wiederlegung der Grenze besser geschützt. All diese Grenzveränderungen dienen lediglich militärischen Sicherungszwecken. Man darf zwar annehmen, daß die harten Leiden, die Rumänien zwischen dem Herbst 1916 und dem Frühjahr 1918 empfangen hat, nicht so bald vergessen werden; aber man kann schließlich die Möglichkeit, daß wieder einmal ein Bratianu aufsteht und sein Land ins Verderben stürzt, nicht ganz aus realpolitischer Betrachtung ausschalten.

Der Inhalt der für Deutschland besonders wichtigen wirtschaftlichen Bestimmungen, über die die Schlussverhandlungen noch im Gange sind, ist bisher in einzelnen nicht bekannt. Das vorläufige Ziel, das ohne Zweifel erreicht werden wird, besteht darin, die Hohe Produktion Rumäniens und für die nächsten Jahre der Weltnahrungsmittelnot auch die Getreideüberschüsse des Landes dem Verbrauche der mitteleuropäischen Länder zu sichern.

Glänzende Leistungen eines U-Bootes.

Eine kaisertliche Anerkennung.

Der Kaiser hat dem Kapitänleutnant von Arnault de la Perrière (Volgar), Kommandant von U 35, und der gesamten Besatzung seine Anerkennung und seinen kaisertlichen Dank ausgesprochen für die hervorragenden Leistungen, welche die tapfere Besatzung unter der ruhmvollen Führung ihres vorbildlichen Kommandanten erzielt hat. Kapitänleutnant von Arnault, dessen fühne und erfolgreiche U-Boottaten oft rühmend hervorgehoben wurden, hat in 24-jähriger U-Boottatführung mit dem vorzüglichsten U-Boot 35 im Mittelmeer den Feinden durch Versenkung von 196 Schiffen von zusammen rund 1/2 Million Ort. schwersten Wertbruch getan. Er versenkte bis jetzt 2 Kriegsschiffe, 1 Hilfskreuzer, 5 Kruppentransporter, 124 Fracht- bzw. Transportdampfer, 62 Segler und 2 Fischdampfer. Hierbei sei besonders erwähnt, daß das Kriegsschiff U 35 unter der Führung zweier Kommandanten bisher über 600 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Schiffskraum zerstört hat.

Kleinere politische Nachrichten.

Dem Reichlichen Herrnhäuser ist ein Antrag des Reichsausschusses zu Berlin am 10. April d. J. zur Ratifizierung der Strafgerichtlichen Verfolgung des Herrnhäusermordes u. a. m. wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzgebung vom 21. Juni 1917 zugegangen. Die Herrnhäuserkommission schlägt vor, die bestragte Genehmigung zu erteilen. Die Verordnung, um die es sich hier handelt, betrifft die Strafbestimmung der Strafe des Jahres 1917. Die Strafgesetze sind außerordentlich streng u. a. m. Die Strafgesetze sind außerordentlich streng und auf Verurteilung des Verurteilten als alten und feindseligen Verbrechens im Herrnhäuser Rat der Jahre 1911 in das Herrnhäuser Gesetz zu setzen.

Die Ratifizierung der deutsch-österreichischen Handelsverträge. Neben dem in der Ratifizierung des Handelsvertrages zwischen dem Reich und Österreich-Ungarn vom 11. Juni 1917 zugegangenen Ratifizierungsgesetz sind auch die bestragten Genehmigungen zu erteilen. Die Verordnung, um die es sich hier handelt, betrifft die Strafbestimmung der Strafe des Jahres 1917. Die Strafgesetze sind außerordentlich streng u. a. m. Die Strafgesetze sind außerordentlich streng und auf Verurteilung des Verurteilten als alten und feindseligen Verbrechens im Herrnhäuser Rat der Jahre 1911 in das Herrnhäuser Gesetz zu setzen.

Die Ratifizierung der deutsch-österreichischen Handelsverträge. Neben dem in der Ratifizierung des Handelsvertrages zwischen dem Reich und Österreich-Ungarn vom 11. Juni 1917 zugegangenen Ratifizierungsgesetz sind auch die bestragten Genehmigungen zu erteilen. Die Verordnung, um die es sich hier handelt, betrifft die Strafbestimmung der Strafe des Jahres 1917. Die Strafgesetze sind außerordentlich streng u. a. m. Die Strafgesetze sind außerordentlich streng und auf Verurteilung des Verurteilten als alten und feindseligen Verbrechens im Herrnhäuser Rat der Jahre 1911 in das Herrnhäuser Gesetz zu setzen.

Schwedens Schiffsraumabgabe an Amerika. Schon wieder aus Newport: Der Ausschuss für Kriegsanleihe legt an, daß Schweden sofort 100 000 Tonnen Schiffsraum zur Verfügung der Vereinigten Staaten stellen wird im Austausch gegen Lebensmittel und Materialien.

Die Ereignisse in Finnland. Meldungen aus Helsinki besagen, daß die revolutionäre Regierung in Gelsingfors beschlossen hat, ihren Sitz nach Wiborg zu verlegen. Gelsingfors soll jedoch nicht ohne Kampf aufgegeben werden. Die Regierung gab im Gegenteil Befehl, nötigenfalls alle industriellen Betriebe einzustellen, damit sich alle Arbeiter an der Verteidigung der Stadt beteiligen können.

Die Kursentwicklung der Kriegsanleihen im Frieden.

Welchen Kurs werden unsere Kriegsanleihen im Frieden haben? Das hängt in erster Reihe natürlich von dem Ausgange des Krieges ab. Nun, in dieser Hinsicht wird jetzt, wo unser gefährlichster Feind unter Hindenburgs Schlägen zusammenbricht, wohl selbst der kälteste Stechner beruhigt sein. Der Ruf, den Deutschland durch seine beispiellos dastehenden Siege auf den Schlachtfeldern und in seinen Werksstätten zu Hause errungen hat, wird bei den Kapitalisten der ganzen Welt, nach allen Erfahrungen in einer Weise wirken, daß die deutschen Kriegsanleihen voraussichtlich zum internationalen Papier werden, so wie es vor dem Krieg die englischen Konsols waren. Dabei wird der Umstand, daß unsere Kriegsanleihen einen doppelt so hohen Zinssatz gewähren, wie jene, sicherlich dazu beitragen, den Preis, den sie auf das internationale Kapital ausüben werden, nicht unwesentlich zu erhöhen. Die hieraus zu erwartende Nachfrage wird sich nach menschlichem Ermessen auf viele Milliarden belaufen, wobei die riesige Kapitalfülle zu berücksichtigen bleibt, deren sich die neutralen Länder auf Grund ihrer Kriegsgewinne erfreuen.

Wird diese ausländische Nachfrage aber genügen, um das Verkaufsbedürfnis auszugleichen, das bei vielen inländischen Zeichnern nach Wiederaufnahme der Arbeitsarbeit zu erwarten ist? Was hat sich, offen sei es ausgesprochen, über diesen Punkt in unseren leitenden Finanzkreisen einige Sorge gemacht, daher ist auf alle Fälle für die Zeit nach dem Siege eine großzügige Aufnahmemaßnahme vorgesehen. Heute aber sind maßgebende Beurteiler der finanziellen Vorgänge überzeugt, daß, so gute Dienste die geplante Maßnahme als Mittel zur Bekämpfung etwaigen Mißtrauens leisten kann, diese doch praktisch kaum in Tätigkeit treten wird, weil nämlich der Markt aus sich selbst heraus so stark sein wird, um solcher Hilfe von außen entzogen zu sein. Wie der Krieg alle militärischen Maßstäbe früherer Zeiten hinter sich ließ, so hat er, dank dem Umstande, daß die Gewinne an Kriegslieferungen im Inland blieben, einen derartigen Anlagehunger bei unseren eigenen Kapitalisten erzeugt, daß es trotz der bisherigen Kriegsanleihen immer schwieriger wird, ihnen die Mittel zu beschaffen. Dabei ist auf einen Punkt hinzuweisen, der bisher anscheinend nicht genügend Beachtung gefunden hat, nämlich daß bei einem Zinssatz von 6 Prozent das Kapital, dessen Zinsen nicht beansprucht werden, sich schon innerhalb von 10 Jahren verdoppelt, gegen etwa 15 Jahre bei einem Prozentigen Zinssatz. Da sich nun ein großer Teil unserer Kriegsanleihen in solchen Zinssätzen befindet, die in der glücklichen Lage sind, ihre Zinsen nicht verbrauchen zu müssen, so leuchtet ein, daß das Nachwachsen von anlagebedürftigem Kapital heute viel intensiver vor sich gehen muß, als unter der Herrschaft des billigeren Zinssatzes. Heute steht bei uns die Sache so, daß beliebige Anleihepapiere, wie Staatsanleihen, Hypothekendarlehen, Obligationen großer Industrieunternehmen usw. kaum noch zu haben sind. Dieses außergewöhnliche Anlagebedürfnis wird natürlich im Frieden nicht bestehen bleiben, andererseits aber muß man sich des Gedanken entsagen, daß die Wiederauffüllung unserer Kassen mit Stoffen sehr schnell vor sich gehen wird. Daran

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Ganger.

(Schluß des Vorigen)

1. Kapitel.

Die ganze Geschichte wird sein gutes Ende nehmen, wenn Herr Rechtsanwalt, wenn Sie auf! Nein, nein, ganz herzlich nicht! Das werden Sie immer wieder sagen, und wenn Sie auch tausendmal den Kopf schütteln. Ich habe zwar wohl auch die Freiheit des persönlichen Lebens zu genießen, aber man muß nun Schuster oder Metzger oder sonst was werden wollen. Jeder Zwang ist ein ungesundes Ding, das kräftige Kinder zur Welt bringt. Der von Ihnen ausgeübte Zwang wird sogar eine Totgeburt zur Folge haben. Jawohl, lieber Freund, lassen Sie auf!

Doktor Gessellus sog nach diesen Worten an seiner Gynäx, daß wichtige, blaugraue Rauchwolken seinen Kopf umhüllten, und warf einen schüchternen, prüfenden Blick nach dem glänzenden Bedienten.

Dort sah der Rechtsanwalt und Rotar Matthias Barthelemy die ertaltete Waise in der Hand, hatte die Lippen fest aufeinandergepresst und schüttelte nur manchmal laß den Kopf.

Der Doktor verdroß das endlich. Er packte noch fester und sagte: „Nun aber reden Sie einmal! Mir soll diese Waise auf die Nerven!“

Matthias Barthelemy räusperte sich vernehmlich. „Was mich das Recht? Sie vertreten Ihre Ansicht und ich die meine. Ich würde keinen Sohn; denn ich bin überdies, das Recht zu tun!“ Er reichte sich auf, legte die zur Bekräftigung seiner Worte die Hand fest auf den Tisch und sagte: „Ja!“

Während diese Unschlüssigkeit stopfte er seine Waise fest. Wie er endlich fertig war, entzündete er den auf dem Schreibtisch liegenden Zigaretten, um sich in der kurzen Waise einen Stübchen und ließ ihn in die Hand nehmen. Während er das glühende Papier dem vordringenden

Wassentropfen nahebrachte und die ersten blauen Wölfe über die Lippen stieß, sagte er zwischen durch: „Ein echter Spielfeind...“

„Wenn er die... die Waise... in Brand setzt...“

„Nun bin ich endlich dahintergekommen, weshalb Sie diese Papierstreifen so in Ihr Herz geschlossen haben.“

„So ist es“, nickte der Rechtsanwalt. „Die Waisen dienen seit einem Jahrhundert dem Recht. Das Glindomer Notariat vererbte sich stets vom Vater auf den Sohn. In diesem Raum hat schon mein Großvater seine schwierigen Fälle durchgearbeitet und über das Wohl seiner Klienten nachgedacht. Alle diese schwindselernen Prostanten in den Regalen sind von seiner Hand berührt worden.“

„So ist es“, nickte der Rechtsanwalt. „Die Waisen dienen seit einem Jahrhundert dem Recht. Das Glindomer Notariat vererbte sich stets vom Vater auf den Sohn. In diesem Raum hat schon mein Großvater seine schwierigen Fälle durchgearbeitet und über das Wohl seiner Klienten nachgedacht. Alle diese schwindselernen Prostanten in den Regalen sind von seiner Hand berührt worden.“

„So ist es“, nickte der Rechtsanwalt. „Die Waisen dienen seit einem Jahrhundert dem Recht. Das Glindomer Notariat vererbte sich stets vom Vater auf den Sohn. In diesem Raum hat schon mein Großvater seine schwierigen Fälle durchgearbeitet und über das Wohl seiner Klienten nachgedacht. Alle diese schwindselernen Prostanten in den Regalen sind von seiner Hand berührt worden.“

Der Rechtsanwalt sagte: „Nun? Sie hat einen harten Kampf gesteht. Aber ich bin Sieger geblieben.“

Wolfgang reißt morgen früh und läßt sich in Berlin als Student der Jurisprudenz immatrikulieren.“

Der Doktor fuhr auf. „Wirklich? Wahrhaftig? Ich bin doch, einfach auf, lieber Freund! Aber was mich mit seiner Liebe zur Waise? Hat er die unglücklich ge-grab-n, oder nur ein bißchen einschlafen lassen, damit er nachher um so kräftiger ihre Glieder reißt und alles andere über den haufen wirft?“

„Wir haben einen Kompromiß geschlossen.“

„Aber! Besterer Ausweg, wenn jeder der Kopf den ganzen Schwanz abhacken wollte. Also Wolfgang Waise wird ein bißchen Jurisprudenz studieren und sich über den Kontrapunkt herfallen. Und Sie meinen, das gibt endlich den tüchtigen Juristen? Res, der Kontrapunkt fröhlich das bißchen Jurisprudenz endlich auf wie ein stielgeriges Raubtier, läßt nichts übrig, gar nichts. Nicht so viel!“

„Ich habe das auch bedacht“, hob Barthelemy noch etwas längeren bedrückenden Schweigen endlich an, „und heute mich deshalb lange nicht zu einem Ausgange entschließen. Aber es ging nicht anders. Sehen Sie, die Waise ist zehn Jahre alt wurde, schenkte ich ihm eine Geige. Er hatte sich eine solche fehrnisch gewünscht und gemerkt, er wolle ein großer Künstler werden. Ich lasse demnach und dachte: „Kinder wollen vieles und manches! Ich lasse ihn dann zwei Jahre später auf das Gymnasium nach Weistrup schickte, nahm er die Geige ohne mein Wissen mit. Da habe ich mich dann immer gewundert, daß der Junge nur mittelmäßige Zeugnisse heimbrachte; denn ich wußte, daß er begabt ist. Endlich kam ich hinter die Geschichte. Als ich ihn einmal unerwartet besuchte, fand ich ihn, anstatt über griechischen und lateinischen Vokabeln, mit seiner Geige. Ich nahm sie ihm natürlich weg aller fehrnischen Waise fort und verbot ihm jegliche Musik der Waise.“

(Fortsetzung folgt.)

wässer
aswahl
wert
fern
Fabrik, J
m Wettiln
rauenhaa
der Obige.
er=
feit
er's gef. nesh
i unentbehr
dibar im Ohe
it großem Gr
Ohrenlaufen,
Zausende im
nankfährlichen
id 18 Wart.
ntos.
m. Müller,
53, R. 253.
hnung
die, Schluß
1. Juli an
Hilbertstr. 6.
Stube
mer
raße 3.
nungen
eb Stühle mit
a. eine füllte
zu erlangen
des Blattes.
Zimmer-
bodenlampe
leuchten sofort
gesucht.
Auer Tagbl.
hlicher
lfer
(Abendst.)
bei
Auer,
ße 4.
ort ein
en
ushalt,
einigen
en.
Ein-
guis-
ten an
ron,
Org.
stet frei im
et Abholung
e 80 Pig.